

so dass man dieselbe ohne Bedenken auch auf weiterem Gebiete zulasse. Ein Hiatus dagegen, der in der späteren Sprache durchaus unerhört ist, wird auch hier nicht geduldet. So wird z. B. jedes इ und उ vor einem ungleichen Vocal stets in ए und ओ umgewandelt, obgleich das Metrum fast ausnahmslos in solchem Falle Zweisilbigkeit verlangt. Der Hiatus ए-अ und ओ-अ dagegen, der in der späteren Sprache hier und da zugelassen wird, ist im Saṃhitāpāṭha überaus häufig. Jedoch muss auch hier bisweilen das elidirte अ wieder hergestellt und umgekehrt das stehen gebliebene elidirt werden, was das Prātiçākḥja übersehen hat. Sehr auffallend ist es, dass der Hiatus अ (आ wird verkürzt) -इ, den die spätere Sprache nur selten aufweist¹⁾, im Saṃhitāpāṭha nie entfernt wird, obgleich das Metrum fast überall die Zusammenziehung in eine Silbe verlangt. So lesen z. B. die Handschriften 2, 12, 9, a und 4, 33, 11, b न ऋते, 9, d इन्द्रस्य ऋभुता, 10, d धत्त ऋभवः. Sollte diese Erscheinung etwa auf die Undeutlichkeit der Regeln 136 und 839 (letztere fehlt in einigen Handschriften und passt auch in der That nicht in den Zusammenhang) im Prātiçākḥja zurückzuführen sein?

Die Handschriften des Padapāṭha theilen weder die Stollen noch die Strophen ab; nur das Ende eines Varga wird mit Zahlen bezeichnet. Der Saṃhitāpāṭha trennt in vierstolligen Strophen den ersten Stollen nicht vom zweiten und den dritten nicht vom vierten. Bei dreistolligen Strophen bleiben der erste und zweite Stollen ungetrennt. Die im epischen Çloka bestehende metrische Verschiedenheit zwischen dem ersten und zweiten (wie zwischen dem dritten und vierten) Stollen ist dem R̥GVEDA vollkommen unbekannt: die Stellung des Stollens hat hier zum Metrum keinerlei Beziehung. Während im epischen Çloka wie in anderen späteren Strophen nicht selten die letzte Silbe des ersten Stollens mit der ersten Silbe des zweiten in eine zusammenfließt, geschieht dieses im R̥GVEDA niemals. Dessenungeachtet gebietet das Prātiçākḥja und zeigen die Handschriften des Saṃhitāpāṭha auf Kosten des Metrums gerade an dieser Stelle eine strengere Beobachtung des Saṃdhi als selbst innerhalb eines und desselben Stollens. Ja es werden sogar für diese Berührungsstelle der Stollen besondere Wohllautgesetze

1) Im Çatapathabrāhmaṇa werden अ (आ) + इ in der Regel contrahirt, doch findet man z. B. 13, 1, 2, 2 auch यथ ऋषभस्य geschrieben. Die Vernachlässigung dieses Saṃdhi in der Prosa habe ich auch in guten Handschriften des Mahābhārata bemerkt.